

Der inhaftierte 77-jährige indianische Aktivist Leonard Peltier ist positiv auf COVID-19 getestet worden, weniger als eine Woche nachdem er seine Haftbedingungen als "Folterkammer" bezeichnet hatte. Peltier wurde wegen Beihilfe zur Tötung zweier FBI-Agenten während einer Schießerei im Pine Ridge Reservat in South Dakota im Jahr 1975 verurteilt, als er Mitglied der Indianerbewegung war. Er hat lange seine Unschuld beteuert und wird von Amnesty International als politischer Gefangener betrachtet. Wir sprechen mit seinem Anwalt und ehemaligen Bundesrichter Kevin Sharp, der sagt, dass Peltiers Prozess von Fehlverhalten durchsetzt war, einschließlich der Einschüchterung von Zeugen und der Zurückhaltung entlastender Beweise. Sharp argumentiert, dass Peltiers Gesundheit, sein Alter und der unfaire Prozess ihn zum perfekten Kandidaten für einen Gnadenerlass machen. "Die Rechtsmittel sind nicht mehr verfügbar", sagt Sharp zu Peltiers Fall. "Jetzt ist es an der Zeit, dass das [Bureau of Prisons] und der Präsident der Vereinigten Staaten die Sache in Ordnung bringen und ihn nach Hause schicken."

Dies ist eine Eilabschrift. Der Text ist möglicherweise nicht in seiner endgültigen Form.

AMY GOODMAN: Dies ist Democracy Now!, democracynow.org, der Kriegs- und Friedensbericht. Ich bin Amy Goodman.

Der inhaftierte indianische Aktivist Leonard Peltier ist positiv auf COVID getestet worden, weniger als eine Woche nachdem er sein Gefängnis als "Folterkammer" bezeichnet hatte. Peltier, der an mehreren gesundheitlichen Problemen leidet, sagt, dass er und andere Gefangene im Coleman Federal Correctional Complex in Florida noch nicht ihre COVID-Auffrischungsimpfung erhalten haben und beschreibt eine zunehmende Vernachlässigung und Unsicherheit. In einer Erklärung schreibt Leonard Peltier: "Allein gelassen und ohne Aufmerksamkeit ist wie eine Folterkammer für Kranke und Alte."

Der 77-jährige Leonard Peltier ist ein Lakota- und Chippewa-Indianer aus dem Bundesstaat North Dakota. Er ist seit 46 Jahren inhaftiert. Im Jahr 1977 wurde er verurteilt, weil er 1975 bei einer Schießerei im Indianerreservat Pine Ridge in South Dakota zwei FBI-Agenten getötet hatte. Zu dieser Zeit war Peltier Mitglied der AIM, der Amerikanischen Indianerbewegung. Er hat stets seine Unschuld beteuert. Amnesty International hält ihn für einen politischen Gefangenen, dem kein fairer Prozess gewährt wurde.

Die Schießerei von 1975 ereignete sich zwei Jahre nachdem AIM das Dorf Wounded Knee 71 Tage lang besetzt hatte. Die Besetzung von Wounded Knee gilt als der Beginn dessen, was das Volk der Oglala als "Schreckensherrschaft" bezeichnet. Während dieser Zeit wurden etwa 64 amerikanische Ureinwohner ermordet. Die meisten von ihnen hatten Verbindungen zur AIM. Ihre Morde wurden vom FBI nicht untersucht.

In den letzten 25 Jahren haben sich indigene und Menschenrechtsgruppen sowohl bei Präsident Clinton als auch bei Präsident Obama dafür eingesetzt, Leonard Peltier zu begnadigen, was diese jedoch ablehnten. Nun steht Präsident Biden unter Druck, dies zu tun. Am Mittwoch schrieb Senator Brian Schatz, Vorsitzender des Senatsausschusses für indianische Angelegenheiten, einen Brief an Biden, in dem er ihn aufforderte, Peltiers Strafe umzuwandeln.

Bei uns ist jetzt der Anwalt von Leonard Peltier, Kevin Sharp. Kevin Sharp ist ein ehemaliger Bundesrichter, der sein Amt niedergelegt hat, um gegen die Mindeststrafengesetze zu kämpfen. Er meldet sich aus Nashville, Tennessee.

Willkommen bei Democracy Now! Sollen wir Sie Richter Sharp nennen, obwohl Sie Ihr Richteramt niedergelegt haben?

KEVIN SHARP: Wissen Sie, der Titel ist eines der wenigen Dinge, die ich beibehalten darf.

AMY GOODMAN: Also, Richter Sharp, wenn Sie uns zuerst etwas über Leonards Zustand erzählen könnten? Und dann erzählen Sie uns, warum Sie seinen Fall übernommen haben.

KEVIN SHARP: Nun, das mit dem Zustand ist schwierig, weil es schwierig ist, Informationen vom BOP, dem Bureau of Prisons, zu bekommen. Er wurde am Freitag positiv getestet, und so konnte ich mit einigen Leuten dort sprechen. Am Wochenende ist die Belegschaft sehr dünn besetzt, und es gibt nicht viele Informationen, die ich bekommen könnte, auch wenn sie kurz mit mir sprechen würden, außer dass sie sagen, dass es ihm gut geht und er noch nicht verlegt werden musste. So weit, so gut. Sobald dieser Abschnitt zu Ende ist, werde ich noch einmal im Gefängnis anrufen, und dann sollte ich seinen Betreuer erreichen können. Aber das ist der Stand der Dinge. Er hat COVID. Ihm geht es wirklich schlecht. Das ist die Information, die ich am Freitag hatte. Und er wurde unter Quarantäne gestellt. Das ist also der Stand der Dinge.

AMY GOODMAN: Also, Richter Sharp, erzählen Sie uns, warum Sie den Fall Leonard Peltier übernommen haben.

KEVIN SHARP: Wissen Sie, das ist interessant, denn als ich vom Richteramt zurücktrat, begann ich, mich für die Begnadigung eines jungen Mannes einzusetzen, den ich zu lebenslanger Haft verurteilt hatte. Ich war der Meinung, dass es sich um eine obligatorische Mindeststrafe handelte, die sehr ungerecht war. Und ich begann, mich für seine Begnadigung einzusetzen. Und schließlich konnten wir Präsident Trump dazu bewegen, ihn zu begnadigen. Aber Kim Kardashian hat sich in diesen Fall eingemischt. Und mit Kims Beteiligung kam eine Menge Medienaufmerksamkeit.

Diese Medienaufmerksamkeit erregte die Aufmerksamkeit einer Frau, der Ex-Frau von Willie Nelson, Connie Nelson, in Texas, die jemanden bat, mir alle Informationen über Leonards Fall zu schicken. Ich setzte mich hin und las die Stapel von Informationen über Leonards Fall, ohne wirklich mit einer vorgefassten Meinung an die Sache heranzugehen. Ich wusste nicht viel darüber. Ich war erst 12 Jahre alt, als die Ereignisse passierten, also wusste ich nicht viel. Und ich ging mit dem Blickwinkel eines Bundesrichters an die Sache heran. Und was ich sah, war schockierend. Die Verstöße gegen die Verfassung häuften sich, und ich war wirklich empört darüber, dass dieser Mann immer noch im Gefängnis saß, obwohl er wusste, was jetzt jeder wusste. Und so erklärte ich mich bereit, diesen Fall pro bono zu übernehmen.

AMY GOODMAN: Also, Kevin Sharp, ich habe den Fall von Leonard Peltier dargelegt. Aber können Sie, nachdem Sie den Fall durchgesehen haben, sich alle Dokumente angesehen haben und wissen, was Sie als Richter und Anwalt wissen, den Fall von Leonard Peltier darlegen? Was hat Sie dabei am meisten schockiert? Und was sind Ihre Gründe, um die Umwandlung seiner Strafe zu fordern?

KEVIN SHARP: Nun, sie hängen miteinander zusammen. Was mich am meisten schockiert hat, war das Ausmaß des offenen Fehlverhaltens der US-Staatsanwaltschaft, der damaligen US-Staatsanwaltschaft und des damaligen FBI, was sie in Form von Einschüchterung und Bedrohung von Zeugen, Verbergen von entlastenden Beweisen und Anstiftung zum Meineid getan haben. Und all das ist bekannt. Als Leonard im Laufe der Jahre gegen all diese Punkte Berufung einlegte, war manches davon bekannt, manches nicht, aber die Maßstäbe waren andere. Und wenn dieser Fall heute wieder aufgerollt würde, keine Frage: Dieses Urteil wird gekippt.

Und schließlich musste sogar die US-Staatsanwaltschaft zugeben, dass sie nicht weiß, wer die Agenten getötet hat. Und so sitzen wir hier mit dem Staatsanwalt, der sagt: "Wir wissen nicht, wer es getan hat, aber sicher, lebenslange Haft für diesen Mann scheint in Ordnung zu sein." Tatsächlich brachte 60 Minutes Anfang der 90er Jahre einen Beitrag über diesen Fall und sprach mit dem stellvertretenden Staatsanwalt, der den Fall verhandelte, und fragte ihn speziell nach dem Meineid einer der Zeuginnen, einer Frau namens Myrtle Poor Bear. Zunächst sagte der Staatsanwalt: "Ich wusste nicht, dass es sich um eine uneidliche Aussage handelte", aber dann schaute er in die Kamera und sagte: "Aber was wäre, wenn ich es wüsste? Es stört mein Gewissen nicht im Geringsten." Und da denke ich mir: Sie wussten es, und er gibt es hier im nationalen Fernsehen zu.

Was sie getan haben, war ungeheuerlich und sie haben die Verfassung der Vereinigten Staaten völlig ignoriert, um eine Verurteilung zu erreichen. Der Grund für diese Art von Eifer, eine Verurteilung um jeden Preis zu erreichen, liegt zum Teil darin, dass seine Mitangeklagten aufgrund von Selbstverteidigung freigesprochen wurden. Er ist also wirklich ihre letzte Chance, eine Verurteilung zu erreichen. Und so ging es um eine Verurteilung um jeden Preis.

Als nun herauskam, dass sie unter anderem entlastendes Beweismaterial zurückgehalten hatten, war das eine Sache, die sie getan hatten. Das sind Beweise, die zeigen, dass die Person des Verbrechens, dessen man sie beschuldigt, nicht schuldig ist. Und dieses entlastende Beweismaterial war in diesem Fall ein ballistischer Test, von dem sie behauptet hatten, er existiere nicht, obwohl er in Wirklichkeit existierte. Und er wurde erst Jahre später entdeckt. Durch die Vorenthaltung dieses ballistischen Tests wurde Mr. Peltier also ein faires Verfahren vorenthalten. Die Verfassung verlangt, dass dies nachgewiesen wird. Also, wissen Sie, diese Dinge häufen sich einfach, und das ist es, was mich so empört hat.

AMY GOODMAN: Ich möchte noch einmal auf den Wahltag 2000 zurückkommen. Ich hatte die Gelegenheit, den damaligen Präsidenten Bill Clinton zu interviewen. Er hatte unseren Radiosender, den Pacifica-Sender WBAI, angerufen, um für Hillary Clinton als Senatorin und Al Gore als Präsidentschaftskandidaten zu werben. Ich nutzte die Gelegenheit, um ihn über den Fall Leonard Peltier zu befragen.

AMY GOODMAN: Präsident Clinton, da es selten ist, Sie ans Telefon zu bekommen, lassen Sie mich Ihnen eine weitere Frage stellen. Und zwar: Wie stehen Sie zur Begnadigung von Leonard Peltier, dem indianischen Aktivisten?

PRÄSIDENT BILL CLINTON: Nun, ich habe noch keine Position, die ich verkünden kann. Ich denke, wenn - ich glaube, es gibt einen neuen Antrag für ihn. Und wenn ich nach den Wahlen Zeit habe, werde ich alle verbleibenden Gnadengesuche prüfen und sehen, was die Gründe dafür sind. Ich werde versuchen, das zu tun, was ich auf der Grundlage der Beweise für das Richtige halte.

AMY GOODMAN: Ich möchte mich nun Leonard Peltier in seinen eigenen Worten zuwenden. Kurz nachdem ich Präsident Clinton im Jahr 2000 interviewt hatte, sprach ich mit Leonard, als er im Bundesgefängnis Leavenworth in Kansas inhaftiert war.

LEONARD PELTIER: Mein Name ist Leonard Peltier. Ich bin ein Lakota- und Chippewa-Indianer aus dem Bundesstaat North Dakota. Ich verbüße derzeit zwei lebenslange Haftstrafen für den Tod von zwei FBI-Agenten im US-Gefängnis Leavenworth.

AMY GOODMAN: Haben Sie die FBI-Agenten getötet?

LEONARD PELTIER: Nein, das habe ich nicht. Nein.

AMY GOODMAN: Vielleicht könnten wir zu dem Tag zurückgehen, an dem diese FBI-Agenten getötet wurden, und Sie könnten uns erzählen, was passiert ist.

LEONARD PELTIER: Nun, zu dieser Zeit gab es eine - wie man heute sagt - Region des Terrors gegen die traditionelle Bevölkerung durch die so genannten Progressiven unter einem Stammesvorsitzenden namens Dick Wilson, der sehr korrupt war, der seine eigene private Polizeitruppe organisierte, eine Art Contra-Gruppe, und begann, seine eigenen Leute, die Traditionalisten im Reservat, zu terrorisieren. Also baten die Traditionalisten die American Indian Movement um Hilfe. Das Ergebnis war, dass nach langen Protesten und nachdem ich von keiner Strafverfolgungsbehörde des Landes eine Antwort erhalten hatte, Wounded Knee II besetzt wurde, und es gab eine 71-tägige Belagerung.

Danach hat er, Dick Wilson, seine Schlägertruppe wieder verstärkt. Und der General Accounting Service, eine Behörde der US-Regierung, führte eine Untersuchung durch, und bevor die Finanzierung auslief, fand man über 60 ermordete Indianer, Traditionalisten. Am 26. Juni, wir wussten es damals nicht, aber wir wussten später aus Dokumenten der Informationsfreiheit, dass das FBI mit den Schlägertruppe Angriffe auf die Jumping Bull Ranch und eine andere Ranch in Kyle - das ist eine andere Gemeinde im Reservat - plante, die sie zu Hochburgen des American Indian Movement erklärten. Und am 26. Juni kam es zu einem Feuergefecht. Das Ergebnis war, dass zwei FBI-Agenten und ein Indianer, ein junger indianischer Mann, getötet wurden.

Und sie klagten vier von uns an - Bob Robideau, Dino Butler, Jimmy Eagle. Nach einem Jahr ließen sie die Anklage gegen Jimmy Eagle fallen. Bob und Dino kamen in Cedar Rapids, Iowa, vor Gericht und wurden aufgrund von Selbstverteidigung für nicht schuldig befunden. Ich wurde später - mein Prozess wurde auf mysteriöse Weise von Cedar Rapids, wo ich am selben Ort und vor demselben Richter wie meine Mitangeklagten verhandeln sollte, nach Fargo, North Dakota, verlegt.

Spätere Dokumente zeigen, dass das FBI dann auf Richtersuche ging, um einen Richter zu finden, der eng mit ihnen zusammenarbeitet. Und Richter Paul Benson stimmte zu, dies zu tun. Und ich durfte keine Verteidigung aufbauen. Sie fabrizierten Beweise. Die Mordwaffe war ein Meineid von Regierungszeugen. Und der Richter hat sich in seinen Entscheidungen geirrt, was mich daran hinderte, eine Verteidigung aufzubauen.

AMY GOODMAN: Das war also Leonard Peltier im Jahr 2000, vor fast - nun ja, über zwei Jahrzehnten. Er war in Leavenworth. Ich sprach mit ihm im Jahr 2012. Es war der Tag nach einer großen Spendenaktion für ihn im Beacon Theatre, einer großen Konzert-Spendenaktion, und am nächsten Tag gab es eine Veranstaltung. Und in diesem Raum konnte er anrufen. Ich habe vom Gefängnis aus mit ihm telefoniert. Zu diesem Zeitpunkt war er in Florida, und das war während der Obama-Regierung.

AMY GOODMAN: Leonard, hier ist Amy Goodman von Democracy Now! Ich war -

LEONARD PELTIER: Oh, hallo, Amy. Wie geht es Ihnen?

AMY GOODMAN: Hi. Mir geht es gut. Ich habe mich gefragt, ob Sie eine Nachricht für Präsident bama haben?

LEONARD PELTIER: Ich hoffe nur, dass er die Kriege in der Welt beenden kann und dass er aufhört, all die Menschen zu töten, die getötet werden, und dass er meinem Volk die Black Hills zurückgibt und mich freilässt.

AMY GOODMAN: Können Sie den Menschen auf der Pressekonferenz und Präsident Obama Ihre Argumente darlegen, warum Ihre Strafe umgewandelt werden sollte, warum Sie eine Begnadigung wünschen?

LEONARD PELTIER: Nun, zum einen hatte ich nie einen fairen Prozess. ... Sie haben mir nicht erlaubt, mich zu verteidigen, und haben Beweise gefälscht, Zeugen gefälscht, Zeugen gefoltert. Wissen Sie, die Liste lässt sich beliebig fortsetzen. Ich denke also, ich bin ein sehr guter Kandidat für - nach 37 Jahren - zumindest für Begnadigung oder Hausarrest.

AMY GOODMAN: Das war also Leonard Peltier vor neun Jahren im Gefängnis von Florida. Richter Sharp, jetzt Leonard Peltiers Anwalt, können Sie über die Bedeutung dessen sprechen, was er in diesen beiden Gesprächen gesagt hat - und auch über das erste, als er unter Clinton mit ihm sprach, war Präsident Clinton nicht kurz davor, ihn zu begnadigen? - und dann unter Obama, und was Sie hoffen, dass es unter Präsident Biden anders sein wird?

KEVIN SHARP: Nun, ja. Lassen Sie mich das in Teilen aufgreifen. Was Leonard sagte, war genau. Das meiste von dem, was er gesagt hat, stammt von ihm, weil er dabei war, also hat er seine eigenen persönlichen Schilderungen, und einiges davon wird durch Dokumente untermauert, die im Rahmen des Freedom of Information Act - oder durch eine Anfrage nach dem Freedom of Information Act - übergeben wurden. Wir wissen jetzt, dass die Zeugen eingeschüchtert wurden. Damit hat er absolut Recht. Wir wissen jetzt, dass entlastende Beweise, die zeigen, dass es nicht seine Waffe war, mit der die Agenten getötet wurden, versteckt wurden. Wir wissen jetzt, dass Myrtle Poor Bear gezwungen wurde zu lügen. Wir wissen, dass die Jungen, die die Hauptzeugen, die Augenzeugen gegen ihn waren, diese Aussage widerrufen haben. Sie war nicht wahr. Also wissen wir diese Dinge. Und doch reden wir hier 46 Jahre später immer noch darüber, ob dieser Mann freigelassen werden sollte oder nicht.

Die US-Staatsanwaltschaft, die Bundesregierung, sagt: "Wir wissen nicht, wer die Agenten getötet hat." Sie änderten schließlich - wegen all des Fehlverhaltens, das im Prozess aufgedeckt wurde - ihre Theorie von einer Erschießung der Agenten zu einer Beihilfe zur Erschießung. Nun, dann stellt sich die Frage: Wem hat er Beihilfe geleistet? Denn seine Mitangeklagten wurden aufgrund von Selbstverteidigung freigesprochen. Wem hat er also Beihilfe geleistet? Auf diese Frage antwortete der stellvertretende US-Staatsanwalt gewissermaßen leichtfertig: "Ich weiß es nicht. Vielleicht er selbst." Nun, das ist unmöglich. Man kann sich nicht selbst helfen und unterstützen.

All diese Dinge, die sich mit der Zeit summieren, sagen Ihnen: Genug ist genug. Und ich weiß, dass ich das sage, aber es ist absolut wahr. Das muss ein Ende haben. Und ja, wenn ich mit den Leuten spreche, die zur Zeit der Clinton-Administration involviert waren, weiß ich, dass die Papiere auf seinem Schreibtisch lagen, um unterzeichnet zu werden. Warum sie nicht unterschrieben wurden, weiß ich nicht. Ich weiß es nicht. Dasselbe gilt für Präsident Obama. Ich weiß nicht, wie nah er dran war. Aber es zeigt, dass es eine Wählerschaft gibt.

Das große Missverständnis in dieser Sache ist, dass Leonard Peltier für die Erschießung zweier Agenten verurteilt wurde. Das war er nicht. Die Anklage musste fallen gelassen werden, weil die Beweise, die sie vorgelegt hatten, dass er zwei Agenten erschossen hatte, falsch waren. Es war Meineid. Es war erfunden. Also mussten sie diesen Fall fallen lassen und eine neue Theorie aufstellen, und diese Theorie lautete Beihilfe und Anstiftung. Und als Leonard davon sprach, dass er sich nicht verteidigen könne, sagte Richter Benson unter anderem, dass das FBI hier nicht vor Gericht stehe, als er die Beweise für das Fehlverhalten bei der Terrorherrschaft ausschloss. Aber sobald er das getan hat, muss man das alles in einen Kontext stellen. Deshalb sagte Richter Heaney, der dem 8. Bundesberufungsgericht angehörte, das seine Berufung verhandelte - und obwohl er die Verurteilung aufrechterhielt, sprach er sich später selbst für eine Umwandlung der Strafe aus -, dass die

Bundesregierung die Verantwortung für das, was hier geschehen ist, übernehmen muss. Und das müssen sie auch. Der Kontext ist wichtig. Aber auch der Mangel an Beweisen, dass dieser Mann jemanden getötet hat, spielt eine Rolle.

Und deshalb ist es an der Zeit. Wir sind jetzt 46 Jahre später. Wir haben einen 77-jährigen Mann mit mehreren gesundheitlichen Problemen und sein Stamm, die Turtle Mountain Band of Chippewa, sagt: "Wir werden ihn umarmen. Bitte schickt ihn zu uns nach Hause." Und das ist es, worum ich den Präsidenten bitte: Schicken Sie ihn nach Hause.

AMY GOODMAN: Richter Sharp, was hatte J. Edgar Hoover mit diesem Fall zu tun, der frühere Leiter des FBI zu dieser Zeit?

KEVIN SHARP: Wissen Sie, das geht zurück auf COINTELPRO, eine Abteilung innerhalb des FBI, die mit der Spionageabwehr gegen unsere eigenen Bürger beauftragt war. Und das taten sie in Bezug auf Martin Luther King, die gewaltfreie Studentenbewegung, die Black Panther und die Bewegung der Indianer. Wenn sie sie für subversiv hielten, dann betrieben sie Spionageabwehr gegen sie. Obwohl Hoover 1975 nicht mehr im Amt war, waren wir nur einen Direktor von Hoover entfernt, und die Taktik - wenn auch nicht eine Gruppe innerhalb des FBI, die diesen Namen trug - existierte immer noch. Und das ist genau das, was passiert ist. Das ist sehr vietnamesisch.

AMY GOODMAN: Und ich möchte einen Teil des Briefes von Senator Schatz vorlesen, dem Senator aus Hawaii, der sich an Präsident Biden gewandt hat. Er ist Vorsitzender des Senatsausschusses für Indianerfragen. Er schrieb: "Mr. Peltier erfüllt die geeigneten Kriterien für eine Umwandlung: (1) sein hohes Alter und seine schwere Krankheit, (2) die Zeit, die er bereits verbüßt hat, und (3) die Tatsache, dass es keine anderen Rechtsmittel gibt". Erklären Sie, was er damit sagen will.

KEVIN SHARP: Nun, es gibt die Möglichkeit, Gefangene aus Mitleid freizulassen, und zwar im Rahmen der Umwandlungsbefugnisse des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Und er bittet den Präsidenten, basierend auf diesen Kriterien, die Sache zu beenden und Leonard nach Hause zu schicken. Und damit hat er absolut Recht. Dies ist - und ich höre dies von Führungskräften, die sagen: "Nun, das Strafrechtssystem hat funktioniert. Ich werde nicht eingreifen und mich in das Strafrechtssystem einmischen." Damit entziehen sie sich jedoch ihrer Verantwortung als Teil des Strafrechtssystems, der Präsident oder Gouverneur, im Falle eines Staates, dass sie das Strafrechtssystem sind und die Möglichkeit haben, einzugreifen und ein Unrecht wie dieses zu korrigieren, wenn die Rechtsmittel - insbesondere aufgrund des damaligen Standards der Überprüfung - nicht mehr zur Verfügung stehen. Jetzt ist es an der Zeit, dass das BOP und der Präsident der Vereinigten Staaten dies in Ordnung bringen und ihn nach Hause schicken.

AMY GOODMAN: Zum Schluss möchte ich noch einen Auszug aus Leonard Peltiers Erklärung zu den aktuellen Bedingungen im Coleman-Gefängnis vorlesen. Leonard Peltier schreibt: "Ich bin in der Hölle, und es gibt keinen anderen Weg, damit umzugehen, als es so lange wie möglich auszuhalten. Ich klammere mich an den Glauben, dass es da draußen Menschen gibt, die tun, was sie können, um unsere Umstände hier drinnen zu ändern. Die Angst und der Stress fordern von allen ihren Tribut, auch von den Mitarbeitern. Man kann es in ihren Gesichtern sehen und in ihren Stimmen hören. Die ganze Anstalt ist im totalen LOCKDOWN".

Er sagt: "Letztes Jahr konnte man sich wenigstens jeden dritten Tag duschen und eine Mahlzeit zu sich nehmen, die über ein Sandwich mit ein wenig Erdnussbutter hinausging - aber jetzt, mit COVID als Ausrede, gibt es nichts mehr. Kein Telefon, kein Fenster, keine frische Luft - keine Menschen, die

man treffen kann - keine Stimme eines geliebten Menschen. Keine Erleichterung. Allein gelassen und ohne Aufmerksamkeit ist es wie eine Folterkammer für kranke und alte Menschen."

Er schreibt: "Wo sind unsere Menschenrechtsaktivisten? Sie hören mit mir, und mit mir, viele verzweifelte Männer und Frauen! Sie verwandeln eine ohnehin schon harte Umgebung in ein Irrenhaus, und für viele, die nicht die Todesstrafe erhalten haben, stehen wir nun vor einem solchen! Helft mir, meine Brüder und Schwestern, helft mir, meine guten Freunde".

Dies sind die Worte des inhaftierten Indianerführers Leonard Peltier, der nach 46 Jahren im Gefängnis nun im Coleman-Gefängnis in Florida sitzt. Richter Kevin Sharp ist sein neuer Richter und - ist sein neuer Anwalt und bittet um Begnadigung durch Präsident Biden. Abschließend, Kevin Sharp, hat Präsident Biden auf Ihr Gnadengesuch geantwortet?

KEVIN SHARP: Hat er nicht. Und ich habe in der Pressekonferenz letzte Woche bemerkt, dass ein Reporter ihn danach fragte und - oder die Pressesekretärin danach fragte, und sie wich aus und sagte, sie könne diese Frage nicht beantworten. Ich weiß also, dass der Präsident das Thema im Auge hat und dass er die Möglichkeit hat, dies zu ändern. Und er hat die Möglichkeit, ein Präsident mit Mut zu sein und ein Präsident, dem die Verfassung der Vereinigten Staaten am Herzen liegt. Nehmen Sie den Stift in die Hand und unterschreiben Sie das Papier, und lassen Sie uns das beenden. Lasst uns aufhören, darüber zu reden. Das FBI sagt: "Wir sind nicht das FBI der 1970er Jahre". Und ich glaube ihnen. Aber jetzt lasst es uns zeigen. Zeigen Sie es und unterstützen Sie die Begnadigung von Mr. Peltier.

AMY GOODMAN: Kevin Sharp ist ein ehemaliger Bundesrichter und jetzt ein Anwalt, der Leonard Peltier vertritt. Nochmals die neuesten Nachrichten: Leonard Peltier ist an COVID erkrankt.